



SUCHE NACH KLANGLICHEN UTOPIEN

Florian Hölscher ist neuer Professor für Klavier

Seit dem Wintersemester 2018/2019 ist Florian Hölscher Professor für Klavier an der HfMDK. Der gebürtige Würzburger, Jahrgang 1970, ist mit Repertoire aus vier Jahrhunderten auf der Bühne und widmet sich mit Leidenschaft der Uraufführung neuer Werke: Er pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit Komponisten wie Marco Stroppa und Alberto Posadas. Hölscher studierte bei Robert Levin, Michel Béroff und Pierre-Laurent Aimard in Freiburg, Paris und Köln. Entscheidende Impulse erhielt er durch den Dirigenten Peter Eötvös. Seit 2008 lehrte er als Professor für Klavier- und Kammermusik an der Hochschule Luzern.

Was ist Ihre Motivation zum Musizieren?

Prof. Florian Hölscher Als ich, in einem kulturwissenschaftlichen Umfeld aufgewachsen, ein nicht-universitäres Studium aufnahm und als Pianist auf die Bühne ging, fühlte ich mich fast ein wenig rebellisch. Die Kunst wollte ich als existenzielle Notwendigkeit, als gesellschaftlich relevantes „Gegengift“ ansehen. Erst nach und nach habe ich verstanden, dass das eine recht sanfte Rebellion war. Und wenn ich nun an einer Hochschule unterrichte, sehe ich die vermeintlichen Gegenpole künstlerischen Denkens und Handelns eher als sich ergänzende Komponenten.

Was hatte die Suche nach dem „Gegengift“ ausgelöst?

Prof. Florian Hölscher Das Wissen um die Möglichkeiten der Kunst: Sie kann Utopien entwerfen, „Sinn“ auf allen erdenklichen Ebenen suchen, Bedingungen des Menschseins ausloten, Fortschritt auf eigene Weise deuten, Ernstes spielerisch ansehen, sich an Unaussprechlichem versuchen, vermeintlich Bekanntes neu anschauen, ungeahnte Erkenntnisse ermöglichen, Dialoge über die Jahrhunderte führen. Und sie kann unerklärliche Wunder erzeugen. Unsere Welt braucht die Kunst nötiger, als es vielen bewusst ist. Ich liebe es, über klangliche Utopien nachzudenken. Aber auch die Umsetzung ist für

mich zentraler Gegenstand des Suchens und Forschens. Daher bin ich glücklich, an einer Hochschule unterrichten zu dürfen, die das gemeinschaftliche Lehren und Lernen in den Mittelpunkt stellt.

Inwiefern erleben Sie die Beschäftigung mit Musik als forschende Tätigkeit?

Wenn wir Werke einstudieren, reisen wir in unterschiedliche historische, gesellschaftliche und ästhetische Situationen. Wir begegnen komponierenden Persönlichkeiten mit ihren Leidenschaften, Neurosen, Temperamenten, Sorgen, Visionen. Um dem gerecht zu werden, wenden wir unterschiedlichste Werkzeuge an: Neben der Intuition, der Analyse und der Bildung kann das auch Forschung sein, mit der wir uns insbesondere vergangene Welten wieder erschließen. Wenn wir eine Tanzsuite von Bach spielen, müssen wir zunächst eine Fremdsprache erlernen. Ohne Forscher-Geist und Forscher-Spaß geht das nicht. Ich habe selbst gute Erfahrungen damit gemacht, im Tandem mit Forschenden zu arbeiten. So kann ich die Werke studieren und die Bücher lesen, die mich interessieren, ohne all die anderen studieren zu müssen, die man im wissenschaftlichen Diskurs mit bedenken muss.

Was reizt Sie an Neuer Musik besonders?

Prof. Florian Hölscher Man erlebt bei der Zusammenarbeit mit den besten Komponistinnen und Komponisten „Zeitgenossenschaft“ auf eine besonders intensive und differenzierte Weise: Diese Leute reagieren auf aktuellste Fragen und formulieren möglicherweise zeitgemäße Hoffnungen. Wenn man mit ihnen diskutiert und sucht, kann man eine Ahnung davon bekommen, wie es gewesen sein muss, mit Bach oder Beethoven oder Schumann zu arbeiten.

Interview: Björn Hadem

SPITZENFÖRDERUNG AUF BREITEM FUNDAMENT

„Young Academy der HfMDK Frankfurt“ als kompaktes PreCollege-Angebot für Jungstudierende

Die jüngste Säule der Künstlerischen Ausbildung an der HfMDK ist die „Young Academy der HfMDK Frankfurt“. Das PreCollege-Angebot für bis zu 20 Nachwuchsmusikerinnen und -musiker richtet sich als Vorstudium an 14- bis 18-Jährige.

Jungstudierende gab es an der HfMDK schon immer: Sie besuchten einmal wöchentlich lediglich ihren Instrumental- oder Gesangsunterricht. Das wird sich mit der „Young Academy der HfMDK Frankfurt“ ändern: Wer die Aufnahmeprüfung für das Zertifikatsstudium bestanden und sich eingeschrieben hat, erhält zusätzlich in PreCollege-Gruppen in drei Leistungsstufen Unterricht in Musiktheorie und Gehörbildung. Ebenfalls im Fächerkanon sind Kammermusik und Neue Musik enthalten sowie Workshops zu den Themen Mentales Training, Körperarbeit, Bühnenpräsenztraining und Exkursionen. Dabei steht die Förderung von Exzellenz im Fokus, aber auch die ganzheitliche künstlerische Persönlichkeitsbildung. Die Aufnahmeprüfungen für die „Young Academy“ zum kommenden Wintersemester finden im Juni 2019 statt. Dabei sind alle Instrumente, die an der HfMDK im Fach-

bereich 1 unterrichtet werden, als Hauptfach denkbar, ebenso Gesang. Koordinatorin ist Isabel von Bernstorff, selbst Pianistin mit langjähriger Lehr- und Bühnenerfahrung, vor allem aber Gespür dafür, welche Bedürfnisse bei Jungstudierenden zu berücksichtigen sind: „Wir wollen mit ihnen stets im Austausch bleiben und im Blick behalten, welche Fragen sie beschäftigen.“ Aktuell erbittet sie von Jungstudierenden ein Feedback zu dem, was ihnen im Studienalltag wichtig und von Nutzen ist, um das Zusatzangebot optimal auf deren Bedürfnisse abzustimmen.

Violinprofessorin Susanne Stoodt ist die künstlerische Leiterin der „Young Academy“, die neben optimaler Ausbildung auch wertvolle Vernetzungsmöglichkeiten bieten möchte: Die PreCollege-Studierenden sollen sich untereinander kennenlernen und im Rahmen ihres Studiums interne und externe Auftrittsmöglichkeiten bekommen.

Mit Isabel von Bernstorff koordiniert eine Pianistin, Korrepetitorin und Kammermusikerin die „Young Academy“, die dafür glüht, junge Menschen in ihrer Entscheidung für ein Musikstudium zu unterstützen. In deren